Nro. 59.

Westfälischer Anzeiger.

Dinstags, den 23sten July 1805.

Correspondenznachrichten.

Die bergische Landesvermessung betreffend.

Aus einem Briefe des Prof. Benzenberg.

Die Regierung hat jetzt der Vermessung des Landes zur Peräquation (Gleichung) der Kriegslasten, welche seit drey Jahren in den verschiedenen Aemtern war vorgenommen worden, eine neue Einrichtung gegeben. Die Vermessung war in dieser Zeit so langsam fortgerückt, daß noch dreyßig Jahre würden hingegangen seyn, ehe sie so weit gediehen wäre, daß die allgemeine Parification der Kriegslasten des ganzen Landes darnach hätte vorgenommen werden können.

Als ich von Sr. Churfürstl. Durchlaucht durch das Rescript vom 2ten Nov. den Lehrstuhl der Astronomie erhalten hatte, erhielt ich unterm 28sten desselben Monaths vom churfürstl. Geheimenrathe den Auftrag, einen Plan zu entwerfen, wie die allgemeine Landesvermessung am schnellsten zu beendigen und am sichersten zu einem bestimmten Resultat zu bringen sey.

Unter dem 30sten desselben Monaths legte ich dem churfürstl. Geheimenrathe einen Plan hierüber vor, der im Wesentlichen folgendes enthielt:

„Die drey Haupterforderniße einer Vermessung, die von einem so großen Umfange und von einer so großen Wichtigkeit fürs Land ist, scheinen mir folgende zu seyn:

1) Die Vermessung muß so genau seyn, daß ihre Richtigkeit nicht kann in Zweifel gezogen werden. Wird ihre Richtigkeit bezweifelt: so kann sie nicht das Zutrauen genießen, welches sie haben muß, wenn die Regierung sie bey ihren Maßregeln gebrauchen will.

2) Muß sie in der möglichst kürzesten Zeit ausgeführt werden, damit ein Geschäft, das wegen seines großen Umfangs schon der Natur der Sache nach viele und mancherley Hindernisse hat, nicht durch einen Zusammenfluß ungünstiger Umstände unterbrochen werde und endlich ins Stocken gerathe, wobey dann die Summen, die bereits darauf verwendet worden, gewöhnlich größtentheils verloren sind. Und je länger der Zeitraum ist, der zur Ausführung verwendet wird, desto grösser ist die Gefahr, daß einmahl ein solches unglückliches Zusammentreffen von Umständen Statt finde.

3) Muß durch eine zweckmäßige Einrichtung dafür gesorgt werden, daß die Vermessung den Aemtern möglichst wenig koste.

Was den ersten Punct betrifft: so gibt es hiezu nach dem Urtheil der größten Meßkünstler nur einen sicheren Weg, und dieser ist die Triangular-Aufnahme. Die alte Parallel-Methode, wobey durch die Länge und die Breite des Landes von 3000 zu 3000 Fuß parallele Linien abgesteckt werden, ist bey weitem nicht so sicher. Und besonders in einem Lande, wie das Bergische, würde sie viel mehr Zeit und Geld kosten, als jene. Auch hatte selbst Justitzrath Bugge, der sie zuletzt im Großen bey der Aufnahme der Insel Seeland anwandte, so viele Dreyecke messen müssen, um die Durchschnittspuncte seiner Parallellinien zu berichtigen, daß er doch am Ende beynahe ein vollständiges Dreyecknetz über die Insel erhalten hatte.

Bey der Aufnahme des Bergischen nach der Triangular-Methode werden zwey Standlinien von der Länge ungefähr einer Stunde in der Rheinebene bey Siegburg und Kaiserswerth gemessen. Auf diese wird durch Winkelnehmen ein Dreyecknetz gegründet, in welchem alle Winkel mehrmahls mit einem englischen Sextanten gemessen werden. Beyde Standlinien werden zweymahl gemessen, und dann wird aus der Größe der einen die Größe der andern durch alle Dreyecke hindurch berechnet. Stimmt die Rechnung mit der Messung überein: so ist in keinem der 150 Winkelpuncte der Dreyecke des ersten Rangs ein Fehler vorgefallen. Das Dreyecknetz wird dann für genau gehalten, wenn aus der Siegburger Standlinie die Größe der Kaiserswerther, und aus der Kaiserswerther die Größe der Siegburger berechnet ist, und diese Berechnung mit der Messung übereinstimmt." (Bey der Messung des Generals Roy in England stimmten zwey Standlinien von der Länge einer Stunde bis auf $4\frac{1}{2}$ Zoll überein, nachdem sie durch 29 Dreyecke von London bis Dover waren verbunden worden.)

„In die 50 Dreyecke des ersten Rangs für die General-Charte des Landes werden 500 Dreyecke des zweyten Rangs für die Cabinets-Charte der Regierung gelegt, welche aus ungefähr 80 Blättern besteht. In diese Dreyecke des zweyten Rangs werden dann 5000 kleine Dreyecke des dritten Rangs für die große Flurcharte des ganzen Landes gelegt, welche aus mehr als 5000 Blättern besteht.

Alle diese Dreyecke werden durch bloßes Winkelnehmen bestimmt, und die unbekannte Entfernung der Orte durch Berechnung aus der bekannten Seite des Dreyecks hergeleitet. Alle hängen mit einander zusammen, und selbst das kleinste Dreyeck in der abgelegensten Gegend des Landes beruht auf den großen Standlinien von Siegburg u. Kaiserswerth, und hängt durch eine Reihe Zwischen-Dreyecke des dritten, zweyten und ersten Rangs mit ihnen zusammen.

Die beyden Standlinien bürgen für die Genauigkeit der 50 Dreyecke des ersten Rangs. Die 50 Dreyecke des ersten Rangs bürgen für die 500 des zweyten Rangs. Und die 500 des zweyten Rangs bürgen für die 5000 Dreyecke des dritten Rangs. Und endlich die 5000 Dreyecke des dritten Rangs bürgen für die Genauigkeit der Plane der Landmesser, welche in diese eingetragen werden.

Bey diesem innigen Zusammenhange der Theile unter sich und mit dem Ganzen ist nichts Schwankendes, nichts Ungewisses zu befürchten; und durch dieses systematische

Herabsteigen vom Großen zum Kleinen und vom Allgemeinen zum Einzelnen wird es möglich, in einem so weitläuftigen und so verwickelten Geschäft Ordnung und Uebersicht zu erhalten."

„Was den zweyten und dritten Punct, — die Zeit und Gelderspariß betrifft: so gewährt die Triangular-Aufnahme diese mehr als jede andere Methode, weil man hiebey 1) ein größeres Personale von Landmessern anstellen u. übersehen kann, und weil diese 2) jetzt schneller und sicherer fortarbeiten können, da sie die Lage und die Entfernungen der Hauptpuncte ihrer Flurcharte schon auf dem Meßtische gezeichnet finden, wenn sie aufs Feld kommen. Dieses gibt ihnen zugleich den Vortheil, daß, wenn sie einen Fehler begangen haben, sie ihn gleich finden, so bald sie auf einen ihrer Hauptpuncte einschneiden. Zugleich kann der Director der Vermessung die Plane der Landmesser untersuchen, ohne aufs Feld zu gehen. Bey den Dreyecken des dritten Rangs nimmt der Trianguleur immer einige Winkel mehr, als gebraucht werden. Diese werden an die Direction nach Düsseldorf geschickt, aber auf der Plankammer nicht eher auf die Flurcharte gezeichnet, als bis sie fertig vom Landmesser zurückkommen. Da der Landmesser diese Winkel nicht kannte: so konnte er seine fehlerhafte Vermessung nicht nach ihnen zurechtrücken, und die Direction sieht nun leicht, ob er seine fehlerhafte Flurcharte nach den vorgegebenen Dreyecken zurechtgezerrt habe."

(Diese kleinen Aufmerksamkeiten sind nicht überflüßig, auch selbst in der Mathematik nicht, wo es sonst noch etwas ehrlicher hergeht, als in manchem anderen

Fache. Ich kannte auf einer berühmten Universität einen Professor der Astronomie, der, wenn er eine Beobachtung verschlafen hatte, sie den andern Morgen bequem auf seiner Stube nachhohlte. — Als im vorigen Jahre Herr von Zach die Pulversignale auf dem Broken gab, um die geographischen Längen im nördlichen Deutschlande zu bestimmen: so machte er bekannt, daß das erste Signal um 9 Uhr des Abends, und die übrigen von 10 zu 10 Minuten folgen sollten. Herr von Zach ließ aber einige Signale eine Minute früher abbrennen, ohne daß es jemand wußte. Die meisten Beobachter beschwerten sich, als sie ihre Beobachtungen einschickten, daß ein Paar darunter wären, die nicht stimmen wollten. Einer der Beobachter aber sandte völlig übereinstimmende Beobachtungen ein. — Als bey derselben Gelegenheit die geographische Länge der Wilhelmshöhe bey Cassel bestimmt wurde, schickte Herr von Zach einen Beobachter hin, dem der mittlere Gang des Chronometers unbekannt war, welches er ihm mitgab. Herr von Zach, der auf dem Broken war, wußte ihn, und verglich ihn in derselben Nacht durch Pulversignale mit der Pendeluhr auf der Sternwarte Seeberg, und in dem Augenblick, in welchem die beyden Uhren 20 Meilen von einander und von ihm entfernt waren. — Diese große Vorsichtsmaßregeln sind bey einer Gradmessung von so großem Umfange, als die Zachsche, besonders jetzt um so nothwendiger, da es vor kurzem bekannt geworden ist, wie sehr die Jesuiten bey der Gradmessung in Ungarn ihre Beobachtungen verfälschten, um ihre Fehler zu verdecken.)

„Zum Schluß bemerkte ich in dem über-

richten Plane, daß sich mit den 8 Stübern Meßlohn, welche bis jetzt vom Morgen bezahlt werden, alle Unkosten der Aufnahme, des Rechnens und des Zeichnens würden bestreiten lassen (wobey in den weniger cultivirten Gegenden so viel weniger vom Morgen bezahlt wird, als in den stark cultivirten mehr bezahlt wird, wo die Menge und die Kleinheit der Felder mehr Arbeit macht.); ferner daß das, was die neue Vermessung mehr koste, weil mehr gemessen, und mehrere und besser gezeichnete Charten ausgefertigt werden, sich durch die gute Einrichtung des Geschäfts wieder ersparen lasse, indem bey jeder Arbeit, die gewissermaßen fabrikmäßig geordnet sey, und wobey einer dem andern immer in die Hand arbeite, man mehr und bessere Fabrikate liefere, weil jeder es nun in dem Theile, den er beständig treibt, nahe zur Meisterschaft bringe. Zugleich würde das Aufmessen der Landmesser um ein Drittel wohlfeiler werden, weil mehr als ein Drittel Zeit erspart werde, und die Zeit gerade das kostbarste bey der Vermessung sey. Ich halte es deswegen auch für möglich, daß, wenn 4 Trigonometer und 50 Landmesser dabey angestellt würden, die Vermessung in 6 Jahren könne vollendet seyn."

Nachdem der Herr Geheimerath Jacobi einen ausführlichen Bericht über diesen Plan und über die gegenwärtige Lage des Vermessungsgeschäfts erstattet hatte, wurde vom churfürstl. Geheimenrathe die Triangular-Aufnahme des Herzogthums verordnet, und die Regierung erwies mir das schmeichelhafte Vertrauen, mir die Leitung dieses Geschäfts zu übertragen.

Ich habe bereits von der Platforme unserer Sternwarte die Winkel zwischen den Kirchthürmen gemessen, welche rund um unsern Horizont liegen. Als: Sohlingen, Wald, Cronenberg, Erkrad, Geresheim, Ratingen, Derendorf, Hukum, Kaiserswerth, Crefeld, Bürk, Herd, Neus, Bilk, und Himmelgeist. Morgen wird das erste Signal von 36 Fuß auf der Platform errichtet, um die Spitzen der naheliegenden Dreyecke unmittelbar auf die Sternwarte zu bringen. Für die entferntern gibt der hohe Thurm der Pfarrkirche den Hauptpunct, dessen Spitze noch ungefähr 200 Fuß höher ist, als die Sternwarte.

Die Winkel in den funfzig Dreyecken des ersten Rangs sollen diesen Sommer noch vollendet werden. Ich werde sie mit dem Troughtonschen Sextanten messen, den ich voriges Jahr von London erhielt. Ich hoffe jetzt noch einen zweyten zu bekommen, den damahls mein Freund Brandes auch von Troughton verfertigen ließ. Auf diese Weise bin ich nicht abhängig von einem Instrumente, welches bey aller Vorsicht doch einmahl in einer engen finstern Thurmspitze fallen kann. In den kleinen Dreyecken kann nachher auch ein Sextant nicht wohl so viele Winkel nehmen, als 50 Landmesser täglich bey ihren Flurcharten nöthig haben.

Bey den beyden Standlinien wird die Toise gebraucht werden, welche ich voriges Jahr selbst auf der Pariser Sternwarte in Gegenwart des Astronomen Bouvard, Mitgliedes der Commission für die Meereslänge, mit der Toise verglichen habe, welche bey der Gradmessung in Peru gebraucht wurde. Dieses berühmte Maß, welches zuerst die Abplattung der Erde entschied, und daß einst in den Händen von Condamine und Bouguer die Standlinie unter dem

Aequator maß, ist unstreitig das sicherste Grundmaß in der ganzen Christenheit, und sicherer als der Meter.

Im Anfange des künftigen Jahrs werden die Dreyecke des zweyten Ranges angefangen, und so, wie eine Section vom Lande fertig ist, werden in diese die Dreyecke des dritten Ranges gemessen, um die Landmesser gleich mit der Aufnahme der Flurcharten in Thätigkeit zu setzen. Zugleich wird die Schätzung der Ackergüter von den Geschwornen vorgenommen, und das ganze Geschäft so eingerichtet, daß alle seine verschiedenen Theile zugleich fortschreiten und zugleich fertig werden.

Unsere Landmesser sind mit dieser Art von Länder-Aufnahme wenig bekannt, und ich werde sie mir deswegen das erste Jahr bey diesem Geschäfte zuziehen müssen, wenn die Vermessung schnell und gut fördern soll. Ich lege Ihnen, lieber M., die letzte Nummer unseres Wochenblattes bey, in der ich eine Aufforderung an die Landmesser habe ergehen lassen, und ersuche Sie um eine Stelle dafür in der Beylage des Anzeigers*). Ich habe in ihr die Art unserer Vermessung ein wenig auseinandergesetzt, damit jeder gleich sieht, in wie fern er zum Geschäfte paßt, und das Geschäft zu ihm. Es haben sich schon mehrere junge Leute dazu gemeldet, welche sich mit einem Eifer auf die Vermehrung ihrer Kenntnisse legen, daß ich sicher bin, sie werden in Zukunft sehr brauchbare Geometer werden. Ich hoffe, daß es mir auf diese Weise gelingen wird, eine Pflanzschule von jungen Landmessern zu bilden, die, weil sie mit den Fortschritten der Meßkunst und mit dem Gebrauch der neuen

*) Sie findet sich in der Beylage zu diesem Stücke. d. R.

Instrumente bekannt werden, nicht allein besser arbeiten, als die bisherigen, sondern auch leichter.

Die schlechten Arbeiten, die man oft sieht, haben weniger ihren Grund in der Ungeschicklichkeit der Leute, als in dem Mangel an Gelegenheit sich zu bilden. Wie wenig Feldmesser sind in der Lage, gute Instrumente kennen zu lernen, wie wenig haben Gelegenheit, gute Vorzeichnungen zu sehen, oder sich im Zeichnen zu üben und die Vortheile u. Handgriffe kennen zu lernen, wodurch der Planzeichner so sehr schnell und zugleich so sehr schön arbeiten kann. Wir haben in unserem Lande vielleicht über hundert approbirte Landmesser, wovon kein einziger Gelegenheit hatte, sich zu bilden oder Instrumente kennen zu lernen. Ich hoffe, daß in einigen Jahren das ganze Landmessergeschäft bey uns auf einem andern und einem etwas besseren Fuße seyn soll, und daß in Zukunft nicht mehr der Fall eintrit, daß ein legaler und approbirter Landmesser sich bey der Theilung von drittehalb Morgen um 41 Ruthen vermißt.

Die verschiedenen Aemter, die sich einzeln vermessen ließen, wurden bey ihren Accorden, die sie mit den Landmessern abschlossen, oft auf eine Weise überfordert, die über alle Vorstellung geht. Im Amte Blankenburg forderten die Landmesser Molitor, Zimmermann, Becker, Eik und Laufs für den Morgen einen Gulden Meßlohn. — Als der Beamte diese fünf wegschickte und fünf andere kommen ließ (Daufenbach, Knecht, Waltgenbach, Peter Emmerich u. W. Wermes), forderten diese 15, 24, 30 und 36 Stüber für den Morgen zu vermessen. (Nahmlich für 150 Ruthen, jede zu 256 berg. Quadratfuß). Als er diese

auch wegschickte, übernahmen es endlich Baniza und Schröder zu 8 Stüber. Diese fingen indeß nicht an, und als man sich erkundigte, waren sie unter der Hand weggezogen.

Bey solchen Hindernissen war es unmöglich, daß die Vermessung fortschreiten konnte. Hatten sich einmahl in einer Gegend die Landmesser vereinigt, einander den Preis nicht zu verderben: so zwangen sie entweder das Amt zu übermäßigen Accorden, und theilten dann nachher den Vortheil u. das Amt unter sich, — oder die ganze Vermessung kam nicht zu Stande.

Der Mangel an Concurrenz war die Hauptursache von diesen Ueberforderungen, — und der einzige Weg, diesen Ueberforderungen vorzubeugen, ist, die Concurrenz unter den Landmessern zu vermehren. Die Chartirung eines ganzen Amtes, die in den großen Aemtern 6 bis 10,000 Rthlr. kostet, war schon in ökonomischer Hinsicht ein zu großes Unternehmen für einen gewöhnlichen Landmesser, da nur $\frac{2}{3}$ des Meßlohns ausgezahlt wurden, wenn sie die fertigen Plane einschickten und das letzte Drittel, wenn die Vermessung untersucht und richtig befunden wurde. Wenige Landmesser konnten so große Vorschüsse thun, und manche fürchteten auch, daß ihnen beym Verificiren und Auszahlen des letzten Drittels Schwierigkeiten gemacht würden, oder dieses sich doch wenigstens sehr in die Länge zöge.

Alle diese Hindernisse fallen jetzt weg. Die Vorschüsse macht nicht mehr der Landmesser, sondern die Vermessungscasse, und der Landmesser bekommt gleich seinen Verdienst ausgezahlt, so bald er seine kleine Flurcharte einschickt, welche immer innerhalb 8 Tagen bey der Direction untersucht und copirt wird. Der Landmesser wagt jetzt nicht mehr sein ganzes kleines Vermögen einzubüßen, wenn seine Charten des Amts, welches er in Accord hatte, verworfen werden. Alles, was er einbüßen kann, ist ein Blatt von der Mensel, dessen Aufnahme nur wenige Thaler kostet. Und der Umstand, daß die Landmesser weniger wagen, als sonst, wo sie ein ganzes Amt in Accord nehmen müssen, wird sehr dazu beytragen, die Concurrenz unter ihnen zu vermehren.

Zum Schluß muß ich Ihnen noch melden, daß unsere Regierung sehr schätzbare Nachrichten von der Oldenburger Regierung über die dortige Vermessung erhalten hat. Zugleich hat die Oldenburger Regierung die Aufmerksamkeit gegen die Wünsche der Unsrigen gehabt, ihr diejenige Nachrichten von der Osnabrücker Plancammer zu verschaffen, von denen sie glaubte, daß sie uns bey unserer Vermessung nützlich seyn könnten, da unsere Vermessung in ihrem Zwecke mehr Aehnlichkeit mit der Osnabrücker hat, als mit der Oldenburger.

So vereinigt die Cultur und die Anwendung der Wissenschaften auf weise Einrichtungen des Staates die verschiedenen germanischen Stämme, die, durch weite Sandebenen getrennt, entfernte Wohnsitze haben. Damahls, als noch Chamavier, Chauken, Marsen u. Tencterer das Oldenburgsche, Osnabrücksche und Bergische bewohnten, ging dieses schöne Band nicht um die Völker, — und ohne Theilnahme am fremden Bedürfniß blieben sie sich fern, wie ihre Wohnsitze.

———

Bemerkungen

zu der Bemerkung in Nro. 49., die reformirte Gemeine in Dortmund betreffend.

Wenn der Verfasser der Bemerkung ꝛc. ꝛc. in Nro. 49 S. 784. d. W. A. zu den Gebildeten seiner Gemeine gehört, und der übrige Theil derselben dem gemäß denkt: dann ist freylich noch an keine Vereinigung der beyden protestantischen Kirchen in Dortmund zu denken. Aber wäre es nicht auf jeden Fall rathsam für die reformirte Gemeine, einstweilen wenigstens keinen eignen Prediger wieder zu wählen, und die Einkünfte desselben so lange zu Capital zu schlagen, bis sie Fond genug hätte, einen Prediger anständig zu besolden? Was könnte sie daran hindern? ich wenigstens sehe nichts. Unterdessen suche sie doch ja nicht das Simultaneum in Marienkirche, weil das die einzige der 4 lutherischen Kirchen in Dortmund ist, welche sich zur Aufhebung eignet, und diese würde ja zu ihrem eignen Schaden für immer unmöglich gemacht, wenn sie das Simultaneum darin erhielte. Lieber suche sie doch den Mitgebrauch einer der drey übrigen Kirchen, wovon keine so füglich, als die Marienkirche, aufgehoben werden kann, und mich wahrlich wird es freuen, wenn sie ihn erhält. Ob es gut sey, dem reformirten Prediger zugleich eine Professur am Gymnasio zu geben, darüber will ich nicht urtheilen. Sollte aber je die Aufhebung von Marienkirche und dadurch die so durchaus nützliche Verbesserung unsrer Schule zu Stand kommen: dann würde ich lieber vorschlagen, nicht allein dem reformirten Prediger, sondern auch jedem der lutherischen und catholischen, wenn und in so weit sie sich dazu qualificiren, aber auch nur dann, ein Lehrfach am Gymnasio zu übertragen und ihnen dafür eine angemessene Zulage aus dem Schulfond zuzusichern. Nie aber würde ich rathen können, irgend einen Prediger zugleich an die Spitze der hohen Schule zu stellen.

Ein Protestant.

Miscellen.

Prediger, die zu leben wissen.

Ist es schicklich, daß der Prediger bey Austheilung des Abendmahls die Einsetzungsworte: Nehmet hin und esset u. s. w. bey sogenannten Honoratioren in, Nehmen Sie hin und essen ꝛc. verwandeln? An einem gewissen Orte werden von gewissen Predigern bey Spendung des Nachtmahls, die Hofräthe, Officiere, Hofdamen und erste Cammerjungfern mit Sie, und die Kaufleute, Bürger und Soldaten mit Ihr angeredet.

* * *

Ein Muster-Vortrag.

Folgendes authentische Fragment aus einer Bittschrift, worin der Supplicant für seinen Bruder um Befreyung vom Militärdienst bat, verdient, als vaterländisches Product, wohl eine Stelle im Anzeiger. Aber auch in anderer Hinsicht ist es merkwürdig. Es kann nähmlich in einer Mustersammlung für die Rhetorik sehr füglich als Beyspiel in derjenigen Art des Styls gebraucht werden, den der Wandsbecker Bote den confusen Styl nennt, und bey welchem man die Bequemlichkeit hat, daß man die Commas und Punctums setzen kann, wie man will. Obwohl nun zwar die allerneuste Litteratur keinen Mangel hat an Beyspielen des confusen Styls,

und wir Westfälinger auch hierin nicht ganz zurückgeblieben sind, wie unter andern Sauer der Westfale vorlängst in Landshut in seinen allbekannten Thesen davon treffliche Muster geliefert hat: so können doch der guten Beyspiele nicht leicht zu viele aufgeführt werden. Doch wozu die Vorrede, wo die Sache selbst so deutlich spricht? — Hier ist das Fragment:

„Die tiefsten Stufen der Geneigtheit vorhingeschehener Maaßen Veranlaßen mich da anjetzo zu hause arriviret fernerhin in flehentlichster Bitte zu willfahren. Mein Bruder Abraham zwar der erste in der Orderannotation. Da er aber den Blutstürzungsfall der Natur gehabt und der Strapazen gewogen übertragen die handlung im Münsterschen verdebitirt. Dieser einzige Bruder Abraham in C. meine alte Eltern fortzusetzen im Stande, als Bitte ꝛc. (die Bitte selbst fehlt) da wir unsere gewaltthätige Dankbarkeit an den Tag legen werden."

* * *

Eine Feuerassecuranz.

In einer gewissen Stadt entwarfen einige gebildete Personen einen Plan zur Errichtung einer Privat-Brand-Assecuranz-Gesellschaft und theilten denselben mehreren Männern, denen sie Empfänglichkeit für die Sache zutrauten, mit. Der Plan ward auch einem Mitgliede des Regierungs-Collegii eingehändiget, der nach geschehener Durchsicht seine Meinung dahin äusserte: „daß man ihm mit solchen Sachen vom Halse bleiben müsse, dies wäre ein Regale." Ein anderes Mitglied desselben Collegiums, dem auch der Plan communiciret ward, äusserte sogleich: So etwas könne nicht zu Stande kommen. Das Project ward realisiret und die Summe der verassecurirten Gebäude betrug 3 Jahre hernach schon über drey Millionen Reichsthaler. Nun meldete sich auch der Regalist und der Prognosticonsteller zum Eintritt in die Societät. Dies geschah an einem Orte, wo das Meiste durch Zusammentreten von Privatpersonen zu Stande gebracht wird.

* * *

Ein Rath an gute, zumahl junge Schriftsteller.

Schreibt nicht zu rasch und zu viel; ihr seyd sonst in Gefahr, keine gute Schriftsteller zu bleiben.

Verkaufsanzeige.

Von den Erben Dris Med. Wilh. Mallinckrodt werden am künftigen Freytag den 26sten dieses, Nachmittags 5 Uhr, an der Behausung der Frau Wittwe Wenker in der Krone, folgende aufstehende Winterfrüchte unter geräumigem Zahlungstermin verkauft werden:

1) Osten in Mertens Platz ein Stück mit Roggen, stark 7 Scheffel groß.
2) Ebendaselbst 7 Scheffel mit Wintergerste.
3) Ebendaselbst oben anschießend 3 Scheffel Wintergerste, welche sämmtlich Albersmann zu Cörne um die Hälfte hat.
4) Osten an der Fuhrgabel vier Morgen mit Roggen, welche Hr. Casp. Kaupe um die Hälfte hat.
5) Westen am Gericht 7 Scheffel mit Roggen, welche Kaffack zu Dorstfeld um die Hälfte hat.
6) An der Wickerden Mühle einen starken Morgen mit Roggen, und 7 Scheffel mit Weitzen, welche der vorige um die Hälfte hat.

Zugleich werden alsdann von den Erben Arnold Mallinckrodt zum Verkaufe ausgesetzt werden:

1) 1 1/2 Morgen mit Roggen vor dem neuen Thore am Mühlenwege, welche Kruse zu Kemminghausen um die Hälfte hat.
2) 1 Morgen mit Roggen vor dem Wißstraßen Thore am Henneken belegen, so Wortmann zu Kemminghausen um die Hälfte hat.

Herdecke den 15ten July 1805.

Weitzen	5	Rtlr. 14	Ggr.
Roggen	4	— 3	—
	3	— 23	—
	3	— 19	—
Gerste	2	— 10	—
Hafer	2	— 2	—

(Hiebey eine Beylage.)

Beylage zum Westfälischen Anzeiger Nro. 59. 1805.

Aufforderung an Landmesser.

Da der Churfürstl. Geheimerath mit Verordnung vom 2ten May eine Triangular-Aufnahme der verschiedenen Aemter des Herzogthums Berg zum Behuf der Parisikation der Kriegslasten befohlen, und Unterzeichnetem die Leitung dieses Geschäfts gnädigst anvertrauet hat; so lasse ich hiemit an diejenige in- und ausländische Landmesser, welche an dieser Vermessung Theil zu nehmen wünschen, die Aufforderung ergehen, sich desfalls bey der Direktion zu melden.

Damit indeß jeder Landmesser zum voraus beurtheilen könne, ob seine Verhältnisse es ihm erlauben, daran Theil zu nehmen, so will ich zugleich den Plan der Vermessung darlegen, um wo möglich gleich anfangs alle Fragen zu beantworten, die einer deswegen thun kann, und hoffe dadurch eines weitläuftigen Briefwechsels überhoben zu werden.

Die Vermessung der verschiedenen Aemter nimmt künftiges Jahr ihren Anfang; dieses Jahr wird mit der Vermessnng der großen Stand-Linien und des Dreyecknetzes des ersten Rangs verfließen, zu dem schon das dabey anzustellende Personale größtentheils ausgewählt ist.

Die Aufnahme der Flurkarten geschieht mit dem Meßtisch und mit der Kette. Jeder Landmesser erhält von der Direktion die Instrumente, welche er gebraucht, und die alle auf gleiche Weise gearbeitet sind.

Die Instrumente, welche die Landmesser erhalten sind, folgende:

1) Ein Meßtisch nach einer neuen Einrichtung, der leicht und fest ist, und sich schnell über jeden gegebenen Punkt auf dem Felde stellen läßt. Zu jedem Meßtische gehören vier Blätter, auf welchen die kleinen Dreyecke des dritten Rangs verzeichnet sind, welche in die Hounschaft fallen, die der Landmesser aufnehmen soll.

Diese Blätter mit dem aufgezogenen Papier und mit den aufgezonen Dreyecken erhält der Landmesser von der Direktion. So bald er ein Blatt voll gearbeitet hat, schickt er es an die Direktion zurück, welche es untersuchen, abnehmen und kopiren läßt; es wird dann für die folgende Sektion ein neues Blatt aufgezogen, auf das die Dreyecke verzeichnet werden, welche in der folgenden Hounschaft dem Landmesser die Entfernung seiner Hauptpunkte angeben. In der Zwischenzeit, daß er dieses Blatt erhält, hat er auf den drey andern Blättern gearbeitet, die er vorräthig hatte, und die er nun eins nach dem andern einschickt

Weil der Landmesser, wenn er aufs Feld kommt, schon gleich die Entfernung der Hauptpunkte auf seinem Meßtisch angegeben findet, welche ihm zur Richtschnur bey seiner Aufnahme dienen, so wird ihm seine Arbeit sehr erleichtert, und er kann sich nun immer prüfen, ob er irgendwo durch ein Versehen einen Fehler begangen habe.

2) Zum Meßtisch gehört ein Lineal, welches statt der Dioptern ein Fernrohr hat, um desto schärfer auf entfernte Signale sehen zu können. Mit diesem schneidet er auf die gegebenen Dreypunkte ein und bestimmt so die Zwischenentfernung, welche er braucht.

3) Eine große Magnetnadel, mit der er sich in Waldgegenden und tiefen Thälern orientirt, wo er keine Signale sehen kann.

4) Ein genau getheilter Maßstab von ein viertel bergischer Ruthe auf Eisen.

5) Eine Meßkette, die drey bergische Ruthen lang ist.

6) Ein verjüngter Maßstab von Messing, nach welchem in der Sektion alle Flurkarten gezeichnet werden.

Damit er sich die gehörige Fertigkeit erwerbe, mit diesen Instrumenten zu messen, so erhält er 4 bis 6 Wochen unentgeltlich Unterricht in der praktischen Geometrie vom Direktor der Vermessung; zugleich wird dafür gesorgt werden, daß er vom Zeichner der Plankammer unentgeltlich Unterricht im Zeichnen bekomme, um sich die gehörige Fertigkeit im Zeichnen der Flurkarten zu erwerben.

Um ihm seine Subsistenz in dieser Zeit des Unterrichts zu erleichtern, erhält er von der Vermessungs-Casse täglich einen Gulden ausgezahlt. Er übernimmt dagegen die Nebenarbeiten bey der Vermessung, als das Errichten der Signale, das Legen der Meßstangen u. dgl. wozu sonst andere Gehülfen gebraucht werden.

Hat er in dieser Zeit gute Fortschritte gemacht, so wird er der höchsten Stelle als Trigonometer, oder Geometer empfohlen; er erhält dann so bald er bestätigt ist, einen Meßtisch, mit den übrigen Instrumenten, und mißt die Flurkarten des Amtes auf, in dem er angestellet wird.

Er wird hiebey nach einer festgesetzten Tare pr. Morgen bezahlt, und verdient um so mehr, je fleißiger er ist.

Ist die Direktion mit seinen Arbeiten vorzüglich zufrieden, so darf er sich Hoffnung machen, daß bey der neuen Organisation, die vielleicht in Zukunft mit dem Feldmessergeschäfte vorgenommen wird, auf ihn vorzüglich Rücksicht genommen werde.

Dann stehen immer 10 bis 12 Landmesser unter einem Trigonometer, der ihnen die kleinen Dreyecke für die Meßtische macht, und an den sie sich in schwierigen Fällen zu wenden haben.

Beym Eintritt in das Vermessungsgeschäft erhält der Landmesser eine Abschrift der neuen Landmesser-Ordnung, nach der er sich in allen Fällen zu richten hat.

Diejenigen, welche sich vorzügliche Kenntnisse in trigonometrischen Rechnungen erworben haben, werden als Trigonometer angestellt, und erhalten ausser ihrem Meßlohn noch täglich Diäten. Eben so werden die, welche sich eine besondere Fertigkeit in schönen Planzeichnungen erwerben, beym Zeichnungs-Büreau auf der Plankammer angestellt.

Alle Bedürfnisse des Zeichnens erhalten die Landmesser von der Direktion, damit überall im ganzen Geschäft Gleichförmigkeit herrsche. Eben so erhalten alle dieselben Musterkarten, nach denen sie in ihren Planen die Berge, Thäler, Wege, Flüsse, Häuser und Kirchen zeichnen.

Zum Schluße bemerke ich, daß von der Direktion sehr auf genaue Vermessungen und schöne Plane wird gesehen werden, daß sie aber auch zugleich dafür sorgen wird, daß es den Landmessern so leicht als möglich gemacht werde, gute und genaue Arbeit zu liefern, und daß sie alles, was in ihren Kräften stehet, anwenden wird, das Geschäft ihnen angenehm zu machen.

Düsseldorfer Sternwarte den 18ten Juny 1805.

Dr. Benzenberg,
Prof. der Astronomie und Direktor der bergischen Landesvermessung.

Berichtigung.

Zur Aufklärung und Berichtigung des Artikels in Nro. 53 wegen doppelter Beerdigung eines Armen in Mülheim an der Ruhr, kann folgende wahre und klare Erzählung dienen:

„Ein gewisser Armer evangl. lutherischer Confession starb in einer hiesigen, sogenannten Bettelherberge. Nach der hiesigen Verfassung hätte die Nachbarschaft eigentlich die Bretter zu dem Sarge geben müssen; allein da der Mann sich einige Zeit von hier entfernt hatte, und bey seiner Zurückkunft nicht wieder als Glied derselben aufgenommen war, so konnte dieses nach dem strengsten Rechte nicht von ihr gefordert werden, und hierin mag auch wohl die Ursache liegen, warum der Wirth den Tod des Mannes nicht einmal anzeigte und von ihr keinen Beystand wegen Entkleidung des Todten, wie solches hier üblich ist, verlangte; sondern sich hier- und dorthin, bald zu dem evang. reformirten, bald zu dem evang. lutherischen Provisorat, bald zu den Verwandten des Verstorbenen wandte. Da nun hierüber einige Contestationen entstanden; so befahl der hiesige Herr Hofrath, daß ein Sarg auf seine Kosten, bis zur näheren Untersuchung der Sache, sollte gemacht werden. Der Wirth, welcher wegen des auf den andern Tag einfallenden Jahrmarkts sein Haus geschwind leer haben wollte, eilte aber dergestalt mit dem Begräbniß, daß er den mit Todten-Kleidung versehenen Armen in ein Bündel Stroh wickeln und ihn durch drey bey ihm logirende auf der Todtenbahre nach dem evang. lutherischen Kirchhof tragen, und daselbst begraben ließ. Diese in der Geschwindigkeit, ohne Vorwissen der rechtmäßigen Behörde ausgeführte unordentliche Beerdigung erregte bey jedem Abscheu und gerechten Unwillen; und es war nicht Volks-Auflauf, sondern Wirkung obrigkeitlicher Einwilligung und Verfügung, daß der Todte von den Vorstehern der Gemeinde und Nachbarn wieder ausgegraben und auf eine stille ordentliche Weise in den Sarg gelegt und begraben wurde. Die Gesinnungen der Obrigkeit, der Consistorien, des Gemeins-Vorstandes und der Nachbarn waren hierin so übereinstimmend, und wurde alles so ruhig ohne die mindeste Störung ausgeführt, daß alle widrige Eindrücke dadurch ausgelöscht, und, man kann sagen, der von einem Einzelnen begangene Fehler edel und musterhaft öffentlich verbessert wurde. Ungegründet ist es daher, wenn den reformirten Predigern hierbey etwas zur Last gelegt wird: weil diese nicht das mindeste von der Sache wußten, und sich bey den darüber mit dem evang. lutherischen Kirchenvorstand gepflogenen Unterhandlungen so rechtschaffen gezeigt haben, daß durch diesen Vorfall die bis hierhin zwischen beiden Gemeinden geherrschte Harmonie nicht wird vermindert werden.

Am 18ten Jul. 1805.

Ein Freund der Wahrheit.

Die — in dem vorstehenden Aufsatze vorgetragene Geschichte beruhet auf Wahrheit; weshalb ich keinen Anstand nehme, dieselbe hierdurch öffentlich — unter Beydruckung des hiesigen herrschaftl. kleineren Kanzley-Insieges zu bezeugen.

Sign. Broich am 12ten Jul. 1805.

Müller,
Fürstl. Hessischer Hofrath, und Amtmann der Herrschaft Broich.

Dienstanerbieten.

Ein Chirurgiegeselle, der in seinem Fache gute Fortschritte gemacht hat, auch das Rasiren versteht, und hierüber sowohl als über seinen guten Lebenswandel unverdächtige Zeugnisse beyzubringen im Stande ist, kann sofort eine offene Condition antreten. Solche Subjecte aber, die ihrer Sache nicht gewiß sind, brauchen sich nicht zu melden. Das nähere erfährt man in frankirten Briefen in der Exped. d. Westf. Anzeigers. K. W—r.

Bekanntmachung.

Da mehrere Fälle gelehrt haben, daß die Königl. Accise-Officianten, die Versender und Fabrikanten sich in Absicht der Certificirung, Plombirung und Bezeichnung der in die Königl. Staaten ostwärts der Weser gehenden hiesigen Waaren nicht gehörig nach den bestehenden Vorschriften, nämlich nach dem Publicato vom 17ten März 1801. und dem Directorial-Rescript vom 28sten July 1801. desgleichen der Instruction vom 7ten August 1804, richten: So wird ihnen auf höhern Befehl wiederholt bedeutet, daß dergleichen willkührliche Abweichungen künftig nach der gesetzlichen Vorschrift streng geahndet werden sollen; wornach sich ein jeder, den es angeht, zu richten und für Schaden zu hüten hat.

Hagen den 9ten Jul. 1805.

Eversmann,
Fabriken-Commissarius.

Vorladung.

Da die Erben des verlebten Peter Paul Klein auf den Verkauf des hinterlassenen Hauses und der Gerenden bey heutiger Gerichtssitzung angetragen haben — ein Miterbe Johann Klein aber auf sein Handwerk verreiset ist, ohne seinen Aufenthalt bisheran in Erfahr gebracht zu haben: So wird der Abwesende Joh. Klein hiedurch vorgeladen, am Gerichte den 23sten Aug. sich entweder persönlich oder schriftlich über den von den übrigen Miterben angetragenen Verkauf unter dem Nachtheil zu erklären, als widrigenfalls der Verkauf erlaubt, und das sonst rechtliche von Amtswegen vorgekehrt werden soll.

Wipperfürth im Herzogthum Berg am Gericht den 28sten Jun. 1805.

Zur Beglaubigung

Kemmerich, Gschr.

Verkaufsanzeige.

Die zwischen den zweyen volkreichen Dörfern Hahn und Wald auf der Itterbach in der vortheilhaftesten Lage befindliche sogenannte Breiden-Mühle soll mit der dazu gehörigen geräumigen Behausung, Scheune und Stallung fort einigen Grundstücken von sehr guter Qualität, am 1sten August Nachmittags 2 Uhr in der Behausung des Scheffen Schmachtenberg zu Hahn aus freyer Hand an den Meistbietenden durch Unterzeichneten öffentlich verkauft werden. Kauflustige können inzwischen die Bedingnisse bey Theodor Eikenberg auf Breidenhof zu Hahn vernehmen.

Solingen den 1sten Jul. 1805.

H. J. Guilleaume,
Gerichtschreiber.

Litterärische Anzeige.

Unter allen Dichtungsarten ist die Fabel unstreitig wohl diejenige, welche sich für den Geist und das Herz der Jugend am meisten eignet. Sie führt dieselbe mitten auf den Schauplatz der lebenden Geschöpfe, deren Mannichfaltigkeit sowohl als die Gegeneinanderstellung ihrer Eigenschaften, Fähigkeiten, guten und bösen Seiten, eben so unterhalten als belehrend für sie werden muß. Trockene in ein einfaches Gewand gehüllte Moral ist eine zu derbe Nahrung für ihre intellectuelle Zartheit; sie hat eine zu ernste Ansicht, als daß ihr dieselbe nicht bald verleiden sollte. Die Fabel hingegen verwischt diesen Ernst durch die anziehende Verschiedenheit ihrer Gegenstände, und bringt Leben und Anmuth in ihre Handlung, die den aufkeimenden Verstand und das Herz der Jugend fesseln und der Tugend öffnen.

Diese Wahrheit verkannte vor ungefähr drey Jahrhunderten der große Luther nicht. In der Vorrede seines im Jahr 1530 angefangenen, aber unvollendet gebliebenen Versuchs *), die äsopischen Fabeln in ein besseres Deutsch zu bringen, und mit Auslegungen und schönen Sittenlehren zu schmücken, sagt er unter andern Folgendes: „Dies Buch von den Fabeln und Mährlein ist ein hochberühmt Buch gewesen, bey den Allergelehrtesten auf Erden, sonderlich unter den Heiden. Wiewohl auch noch itzund, die Wahrheit zu sagen, von äußerlichem Leben in der Welt zu reden, wüßte ich, ausser der heiligen Schrift, nicht viel Bücher, die diesem überlegen seyn sollten, so man Nutz, Kunst u. Wahrheit, und nicht hochbedächtig Geschrey, wollt ansehen, denn man darin unter schlechten Worten und einfältigen Fabeln die allerfeinste Lehre, Warnung und Unterricht findet.“ — —

„So geschichts denn, wenn man die Fabeln lieset, daß ein Thier dem andern, ein Wolf dem andern die Wahrheit sagt, ja zuweilen der gemahlte Wolf oder Bär oder Löwe im Buch, dem

*) Dieser Versuch, mit welchem er nur bis auf 16 Fabeln kam, ist, nebst der Vorrede, dem Vten Jenaischen Theile der lutherischen Schriften einverleibt worden.

rechten zweyfüßigen Wolf und Löwen einen guten Text heimlich lieset, den ihm sonst kein Prediger, Freund noch Feind, lesen dürfte."

„Aus der Ursachen, fährt er fort, haben wir auch dies Buch fürgenommen zu fegen, und ihm ein wenig besser Gestalt zu geben, denn es bisher gehabt, allermeist um der Jugend willen, daß sie solche feine Lehre und Warnung unter der lieblichen Gestalt der Fabeln, gleichwie in der einer Mummerey oder Spiel, desto lieber lerne und fester beybehalte." So weit Luther.

Ich habe mich daher entschlossen, eine Sammlung von Fabeln von unsern besten und neuesten Fabeldichtern, worunter ich nur den deutschen Aesop, unsern liebenswürdigen Pfeffel, nennen will, auf Subscription, unter nachstehendem Titel herauszugeben:

Fabelleſe für die Jugend, zum Schul- und Privatgebrauch. Mit einer alphabetischen Erklärung aller darin vorkommenden fremden und mythologischen Wörter;

da es uns noch an einer zweckmäßigen Fabelsammlung für die Jugend, vorzüglich aus den neuern und bessern Fabeldichtern fehlt. In diese Sammlung, welche aus mehr als hundert der auserlesensten Fabeln besteht, habe ich keine prosaischen aufgenommen, da sie zugleich zu Declamations-Uebungen für die gebildetere Jugend dienen können, und eine harmonische und leichte Versifikation ihnen einen neuen Werth gibt, wodurch sie sich leichter, angenehmer und tiefer dem Gedächtnisse einprägen und bleibendere Eindrücke hinterlassen.

Durch die Worterklärung glaube ich auch dieser Fabelleſe einen nicht unbedeutenden Vorzug vor etwaigen andern her gegeben zu haben; nicht eben deswegen, weil man nicht voraussetzen kann, daß jeder Lehrer und Erzieher mit den darin vorkommenden fremden und mythologischen Ausdrücken bekannt seyn dürfte; sondern vielmehr weil sie dieschönste Gelegenheit gibt, die Schüler nach und nach mi dem Nothwendigsten der Fabellehre bekannt zu machen — welches doch, sowohl beym öffentlichen als Privatunterrichte, nicht ganz ausser Acht gelassen werden sollte — und einen schicklichen Faden darbieten, an welchen der Lehrer weitere Belehrungen über diesen Gegenstand anknüpfen kann. So habe ich auch aus der Naturgeschichte, in der nämlichen Absicht, das Unbekannteste erörtert; da man mit der Erklärung der Fabel zugleich die Naturgeschichte der darin als redend und handelnd vorgestellten Thiere und Gewächse verbinden kann, und nach meinem Zwecke verbinden muß. —

Sollte, wie ich hoffe, diese meine Unternehmung Beyfall, und zur Deckung der Verlagskosten hinlängliche Unterstützung finden, so wird alsdann gleich mit dem Druck — für dessen Schönheit und Korrektheit man Sorge tragen wird — angefangen werden. Die Bogenzahl dieses Werkchens läßt sich noch nicht genau bestimmen, doch da man durch die möglichste Wohlfeilheit dasselbe so gemeinnützig als möglich zu machen sucht; so wird jeder Octavbogen für den ganz geringen Preis von 3 stbr. den Subscribenten erlassen werden.

Diejenigen, welche sich die Mühe nehmen wollen, Unterschriften zu sammeln, erhalten das achte Exemplar frey. Vorzüglich bitte ich meine Herren Amtsbrüder um diese kollegialische Freundschaft.

Man wendet sich in portofreyen Briefen an die Expedition des Verkündigers in Köln, an den Hrn. Prediger Mühlenbeck in Kaiserswerth und an den Hrn. Schullehrer Müller in Lennep.

Im Juny 1805.

K. H. Fischer,
erster Schullehrer der ev. vereinigten Gemeine zu Köln.

In der festen Zuversicht, daß diesem mit allem Fleiße bearbeiteten größern Werke des geschätzten Hrn. Verfassers gewiß eine eben so günstige Aufnahme und ermunternder Beyfall zu Theil werden wird, welche sein vor kurzem bey uns erschienenes und in den Westrhein. Liter. Nachr. des Hrn. Dr. Borheck so empfehlend beurtheiltes Gedicht: „Goldnes A, B, C der Jugend„ allenthalben erhielt, haben wir mit Vergnügen den Verlag dieser Fabelleſe übernommen, und werden bey dem mäßigen Preise dennoch alles aufbieten, um durch gutes Papier, saubern Druck mit neuen deutschen Lettern dem Ganzen die möglichste Eleganz zu verschaffen. — Für Westfalen wird auch die Exped. des Westfäl. Anz. in Dortmund Bestellungen gern übernehmen.

Von dem goldnen A, B, C der Jugend, 16 Seiten in 8., fein brochirt, sind noch Exemplare um 8 stbr. zu haben.

Heberle u. Gebr. Mennig,
Verleger des Verkündigers in Köln auf St. Apernstraße Nro. 4183.

* * *

Darstellung der Egyptischen Baukunst, von Julius Alexander Gily, auf 12 Kupfertafeln. Velin-Papier. Fol. 3 Rthlr.

Ungeachtet dies ein für sich bestehendes Werk ist, so kann es doch auch als 2ter Theil der bey uns schon erschienenen Egyptischen Baukunst gebraucht werden.

Baumgärtners Buchh. in Leipzig.

Druckfehler.

In der Beyl. zu Nro. 38. in Tappe's Ankündigung eines Unterrichts im Planzeichnen ist die Erscheinung desselben im September angesetzt, welches im December heißen muß.